

WENN UNTERNEHMER DEN GANG ZUM SANIERER ANTRETEN, KOMMEN SIE OFT GESENKTES HAUPTES. DOCH WER INNERLICH AUFGEGEBEN HAT, ÜBERSIEHT MÖGLICHE LÖSUNGEN. MUT UND ENTSCLOSSENES HANDELN WERDEN DAGEGEN OFT BELOHNT.



Die Taschen sind leer, der Schuldenberg hoch und der Kopf hängt tief. So treten viele Unternehmer den Weg zum Sanierer an. Für die meisten von ihnen ist es der letzte Strohalm zur Rettung ihres Unternehmens, das für die Mehrzahl der Betroffenen nicht nur Arbeitsstätte, sondern zugleich auch ihr Lebenswerk ist. Darauf möchte man stolz sein. Eine Insolvenz bedeutet jedoch in der Regel das Aus oder den Verkauf. Anders als in anglo-amerikanischen Rechtskreisen ist Scheitern in Deutschland jedoch immer noch ein Makel. Aus Angst, als Verlierer dazustehen, verschlimmern viele Unternehmenslenker in der Krise deshalb sogar noch ihre Situation. „Deutsche Unternehmer hoffen oft bis zuletzt auf den weißen Ritter und kämpfen bis zum letzten Blutstropfen. Erst wenn der letzte Euro ausgegeben und die Kreditlinie der Bank komplett ausgeschöpft ist, kommen sie dann mittellos und ohne Mut zu uns“, erzählt Utz Brömmekamp von der Düsseldorfer Rechts- und Unternehmensberatung Buchalik Brömmekamp.

Immerhin: Mit positiver Grundeinstellung und entschlossenem Handeln sind Unternehmen oft noch zu retten. Diese Grundeinstellung zu vermitteln ist deshalb der erste Schritt der Sanierungsexperten. „Da sind wir als Psychologen gefragt“, sagt Utz Brömmekamp. „Wir zeigen den Betroffenen neue Wege auf und machen ihnen Mut, sie zu gehen. Wenn unser Gegenüber dann tatsächlich neuen Mut fasst, können wir loslegen. Denn dann sind wir selbst auch zuversichtlich, mit ihm zielgerichtet arbeiten zu können“, so Brömmekamp.

Natürlich klappt die Überzeugungsarbeit nicht immer problemlos. So berichtet der Sanierungsexperte auch von einem Unternehmer, der etwa vor zwei Jahren kurz vor Weihnachten in die Kanzlei kam. Er verkündete, vor Weihnachten sei es unmöglich, eine Sanierung oder Insolvenz anzugehen. Das könne er weder seinen Mitarbeitern noch seinen Kunden und Lieferanten zumuten. Außerdem sei dann der Firmenname verbrannt. Und die Banken, die Familie, Freunde, die Gläubiger und überhaupt: Das klappe sowieso

